

Einblicke in die Masterthesis

GEWALT AUF DEN ZWEITEN BLICK

Queere Beziehungsgewalt
im Kontext gesellschaftlicher Machtverhältnisse

von Jo Knoop (2024)

Hochschule Merseburg

Fachbereich Soziale Arbeit, Medien und Kultur

Angewandte Sexualwissenschaften (Master of Arts)

Erstbetreuung: Prof. Dr. Maika Böhm

Zweitbetreuung: Constance Ohms

Gliederung

Forschungsstand

Forschungsfragen

Forschungsmethodisches Vorgehen

Zentrale Ergebnisse

Schlussfolgerungen

Empfehlungen für Forschung und Praxis

Literaturverzeichnis

Forschungsstand: Prävalenzen queere Betroffene

Nach sexueller Orientierung

- 63,5 - 69,3 % der bisexuellen Frauen
- 51,7 - 56,3 % der lesbischen Frauen
- 40,0 - 46,3 % der heterosex. Frauen
- 38,4 - 46,2 % der bisexuellen Männer
- 35,8 - 47,4 % der schwulen Männer
- 25,8 - 44,1 % der heterosex. Männer

(vgl. Chen et al. 2023)

Nach Geschlecht

- 50% der diversen Personen
- 47% der Frauen
- 25% der Männer

(vgl. Kruber et al. 2022)

- 80% der befragten trans*
Personen

(vgl. LGBT Youth Scotland 2010)

- Auffallend hohe Prävalenzen für queere Betroffene
- Große Forschungs- und Diskurslücke

Forschungsstand: Erklärungsansätze für (queere) Beziehungsgewalt

- Ansatz „*Gewalt im Geschlechterverhältnis*“ (Hagemann-White et al. 1997)
 - Strukturelle Überlegenheit von Männern vs. Frauen + patriarchale Normen (*Normverlängerung*)
 - Dominierender Ansatz in Theorie und Praxis
 - Kritik (u.a.): Queere Beziehungen werden ausgeklammert
- Einzelne Erklärungsansätze für queere Beziehungsgewalt
 - Erlebte sowie internalisierte Queerfeindlichkeit (vgl. u.a. Balsam/ Szymanski 2005)
 - Barrieren im Hilfesystem für queere Betroffene (vgl. u.a. Calton et al. 2016)
- Große Forschungslücke für queere Beziehungsgewalt
 - Keine einheitliche, zusammenhängende Theorie (vgl. ebd.: 588)
 - Kaum Ansätze für Deutschland

Forschungsfragen

Welche Risikofaktoren existieren für das Erfahren von Beziehungsgewalt für queere Betroffene?

Welche **Machtverteilungen** bestehen innerhalb gewaltvoller queerer Beziehungen?

Welche (direkten und indirekten) Zusammenhänge bestehen mit dem gesellschaftlichen Machtverhältnis **Queerfeindlichkeit**?

Welche **weiteren Risikofaktoren** lassen sich finden?

Forschungsmethodisches Vorgehen

Datenerhebung:

12 Qualitative leitfadengestützte Einzelinterviews nach Helfferich (2016)

- Sample:
 - 12 queere erwachsene Personen
 - Beziehungsgewalt durch andere queere Person erlebt
- Durchführung der Interviews:
 - Bundesweit
 - April 2024
- Länge der Interviews: 50min - 3h

Datenauswertung:

Qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2022)

- Auswertungsprogramm: MAXQDA

Von besonderer Bedeutung:

- Forschungsethische Aspekte (vgl. v.a. Helfferich et al. 2016)
- Reflektion meiner eigenen Rolle

ZENTRALE ERGEBNISSE: Risikofaktoren

Machtverteilungen innerhalb der Beziehungen

emotionale Ebene

v.a. Ohnmachtsgefühle

Verhaltensebene

v.a. kontrollierendes Verhalten der GaP

Strukturelle Ebene

- Insgesamt komplexe Machtverteilungen
- Auf allen Ebenen Tendenz: Unterlegenheit betroffene Person (beP), v.a. auf Verhaltensebene
- Großes Machtungleichgewicht als Risikofaktor
 - Je stärker die Unterlegenheit der beP, desto schwerer/ regelmäßiger/ länger die Gewalt
 - Auch Unterlegenheit der Gewalt ausübenden Person (GaP) konnte zum Gewalt-Aufrechterhalten beitragen

*„Dazu muss ich sagen, dass ich zu dem Zeitpunkt eine sehr prekäre Wohnsituation hatte. [...] Also das klingt so schlimm, aber ich habe wirklich gedacht: Scheiße, wenn ich bei ihm [bin], habe ich auch ein Dach“
(Linda: 31).*

Erlebte und internalisierte Queerfeindlichkeit (QF)

Erlebte QF

v.a. GaP durch Eltern während Beziehung

GaP gegen beP

v.a. Bi- und Transfeindlichkeit

Internalisierte QF

GaP:
Projektion
auf beP

beP: Gewalt
„verdient
haben“

„Und dann wurde es aber so, dass er, als er bei seinen Eltern war, immer mehr [...] zugestimmt hat. [...] Also er hat quasi dann diese Aggression, die von seinen Eltern gegenüber mir ausging, noch ein bisschen kanalisiert und verstärkt.“ (Linda: 23) „Ja, und im Nachhinein denke ich mir so, das kann viel internalisierte Feindlichkeit gewesen sein“ (ebd.)

„Und da ist der Gedanke nochmal so mehr gekommen [...]: Vielleicht habe ich das verdient. Ich glaube, das war schon auch so das Gefühl eigentlich permanent.“ (Merle: 19) „Also [...] dass das [...] gerecht ist, wie das gerade passiert. [...] Und ich muss dankbar sein, wenn sie nicht geht.“ (ebd.: 21).

Weitere Aspekte von Queerness

Queerness als neues Thema in der Beziehung

- Fehlendes Wissen & Austausch
- Bisher kein Outing
- Wenig „Standing“, Abhängigkeit

Zeit während oder vor einem
Outing
= besondere Risikozeit für
Gewalterleben

„[...] und ich war aber, was mein Geschlecht anging, total verwirrt.“ (Kaya: 85)

„Und das war dann irgendwann so meine Hauptbezugsperson. Also ich hatte dann mehr Kontakt zu ihr als zu meinen Freunden aus der Schule. [...] Das war auch die erste Person, mit der ich so intensiv auch über meine eigene Queerness [...] sprechen konnte.“ (ebd.: 5) „Ja, also ich glaube, es hat mich in dem Moment [...] vulnerabel gemacht, dass ich halt mich so allein gefühlt habe und [...] so krass auf der Suche war [...] nach jemanden, der mich versteht. Und ich glaube, wenn ich da in meinem Umfeld mehr Offenheit oder so gespürt hätte [...]. Also ich glaube, das hat auch meine Outing-Prozesse schwieriger gemacht, dass da dann diese Gewalterfahrung war, die so ein Geheimnis war. Ich glaube, es war so eine Wechselwirkung. (...) Ja, wenn man so viel zurückhält, dann entsteht ja auch Distanz“ (ebd.: 81).

Biographische und gesundheitliche Voraussetzungen

**Negative Erfahrungen
in der Herkunftsfamilie**

**Weitere gewaltvolle
Beziehungserfahrungen**

**Körperliche und/ oder
psychische Belastungen**

*„Also mein Vater, der hat so Abhärte-Spielchen mit mir gemacht. [...] Und also meine einzige Beziehungsperson, die mich geliebt hat. [...] Aber das hat halt natürlich schon viel gemacht. Das ist halt eine Person, die mich ganz gezielt und regelmäßig gequält hat. Aber die einzige, die mich geliebt hat. So, das können halt alle weitermachen. Nur, dass ich es nicht mehr will. So, aber ich brauche dann halt ein Weilchen“
(Edna: 117).*

Statistisch erhöhte Wahrscheinlichkeit für queere Menschen

Erlernte Beziehungsmuster

Copingstrategien

Risikofaktoren für das Erleben von Beziehungsgewalt

Barrieren die Gewalt zu erkennen

- Gewalt erkennen = erste Voraussetzung, um Hilfe zu suchen/ sich zu trennen
- Die Gewalt passte aber nicht in (gesellschaftliche und eigene) Vorstellungen

Die Form der Gewalt passt nicht

v.a. psychische und sex. Gewalt

Die GaP passt nicht

v.a. Geschlecht

„Ich bin mir sicher, wenn mir das mit einem Typen passiert wäre, hätte ich das wahrscheinlich sehr viel eindeutiger als grenzüberschreitend wahrgenommen.“ (Anja: 97).

Die beP passt nicht

v.a. Geschlecht

Die Beziehungs-Konstellation passt nicht

„Queer Utopia“

„[...] ich habe auch das Gefühl, es gibt so eine Haltung von: Wir sind ja queer. Da heben sich Machtverhältnisse sowieso auf und da passiert sowas nicht.“ (Anja: 69).

Barrieren im Hilfesystem queerer Betroffener

Barrieren im formellen Hilfesystem

- Beschränkte Zugänglichkeit
 - fehlende Angebote
 - Angst vor Diskriminierung
 - Sorge, keine Transitionsmaßnahmen bewilligt zu bekommen
- Negative Erfahrungen (Unwissen, Diskriminierung, Missgelingen,...)

Barrieren im informellen Hilfesystem

- Herkunftsfamilie
- Freund*innen und Bekannte
- Barrieren queere Community
 - Queer Utopia
 - hohe Dichte psych. Belastungen
- Fehlende soziale (queere) Anbindung
- Scham: queere Gewalt

➤ Ergebnisse bestätigen und erweitern US-Studien

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Gewalt im Geschlechterverhältnis reloaded?

Gewalt = „jede Verletzung der körperlichen oder seelischen Integrität einer Person,...“

„...welche im Zusammenhang mit der Geschlechtlichkeit des Opfers und des Täters steht...“

„...und unter Ausnutzung eines Machtverhältnisses durch die strukturell stärkere Person zugefügt wird.“

(Hagemann-White et al. 1997: 29)

„Normverlängerung“

JA, viele Ähnlichkeiten zwischen queerer und nicht-queerer Beziehungsgewalt

NEIN, Geschlecht nicht ausschlaggebend/ binär (auf beP/ GaP) verteilt

JEIN, Gewalt wird häufig, aber nicht immer von der strukturell überlegenen Person ausgeübt

JA, trifft zu: wenn Sexismus durch Queerfeindlichkeit/ Heteronormativität ersetzt wird

ABER: queerspezifische Mechanismen (v.a. bei psych. und sex. Gewalt)

VIELMEHR: binäre Geschlechtskonstruktion und Täter-Opfer-Bilder = Risikofaktoren

VIELMEHR: Gewalt wird von der auf der Verhaltensebene überlegenen Person ausgeübt

Machtverteilung innerhalb der Beziehung vs. individuelle gesellschaftliche Machtposition

Machtverteilung innerhalb
(queerer) Beziehungen
= Risikofaktor

v.a. Machtunterlegenheit der beP

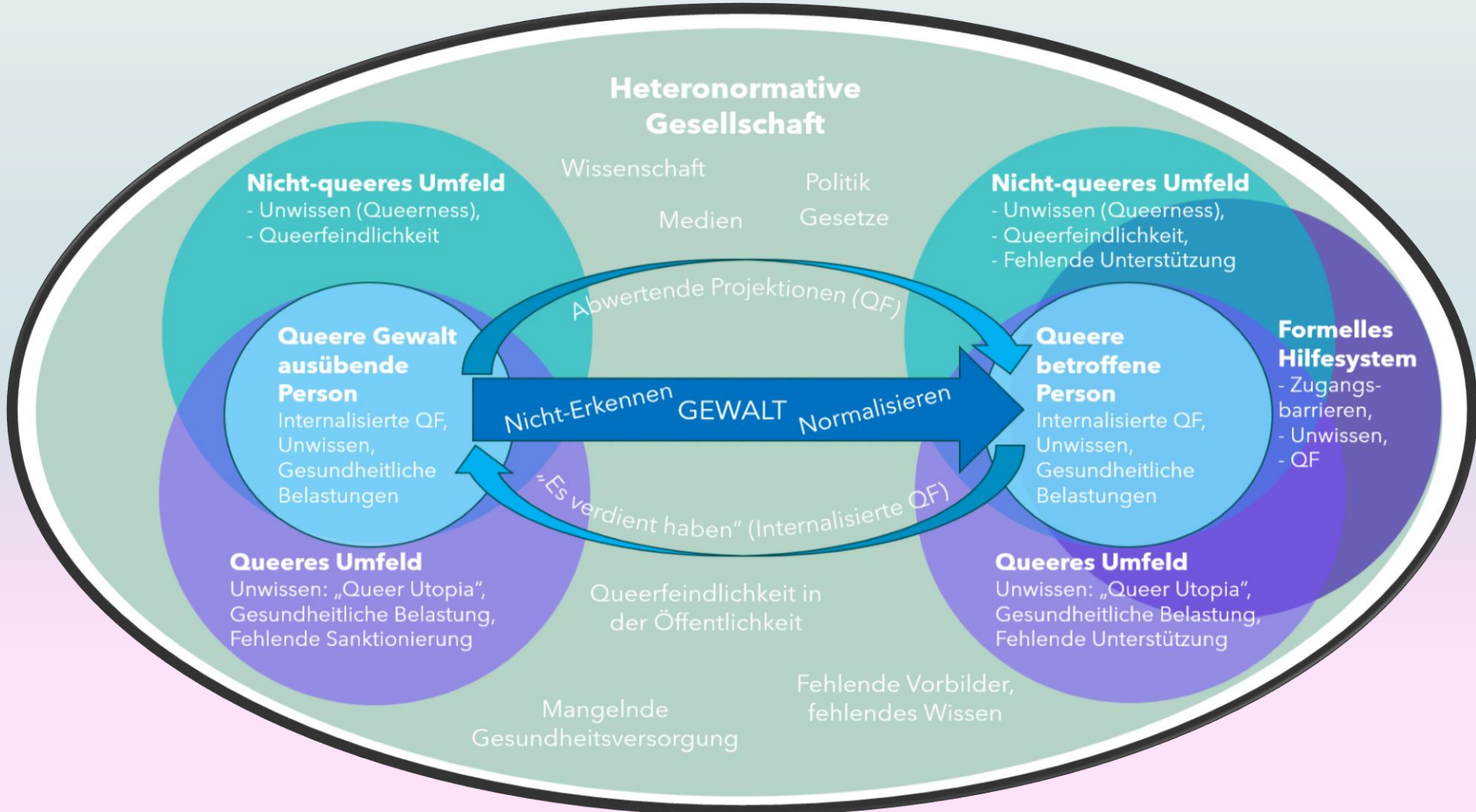
Heteronormative Gesellschaft
= Risikofaktor für queere
Beziehungsgewalt

Jeweilige gesellschaftliche Machtposition
von beP sowie GaP
= noch stärkerer Risikofaktor

Eigene gesellschaftliche Privilegierung
≠ Risikofaktor für das Ausüben von Gewalt

Eigene gesellschaftliche Deprivilegierung
= Risikofaktor...
...für das Erfahren von Gewalt
...UND für das Ausüben von Gewalt

Multifaktorielles Erklärungsmodell queerer Beziehungsgewalt



Empfehlungen für weitere Forschung

- Repräsentative Prävalenzstudien für queere Beziehungsgewalt in Deutschland
- Weitere inhaltliche Vertiefungen durch qualitative Forschungen mit verschiedenen Schwerpunkten und Zielgruppen, z.B.:
 - Expert*innen-Interviews in Hilfseinrichtungen für Bedarfsanalyse
 - Befragung mit queeren beP zu den Folgen der Gewalt
 - Befragung mit queeren GaP zu Risikofaktoren

Empfehlungen für die Praxis

- Mangel an adäquaten Angeboten

= Bedarf an neuen spezifischen Angeboten für queere Betroffene von Beziehungsgewalt (und queere GaP)

= UND Ausbau und Sensibilisierung vorhandener Angebote, z.B. durch:

- Schulungen der Mitarbeiter*innen
- präventive Bildungsarbeit
- passende Bewerbung/ ÖA
- spezielle Beratungs- und Gruppenangebote für queere Zielgruppen

Literaturverzeichnis

- Appenroth, Max Nicolai/Castro Varela, María Do Mar (Hrg.) (2019): *Trans & Care: Trans Personen zwischen Selbstsorge, Fürsorge und Versorgung*. 1. Auflage. Bielefeld, Germany: transcript Verlag.
- Balsam, Kimberly F./Szymanski, Dawn M. (2005): Relationship Quality and Domestic Violence in Women's Same-Sex Relationships: The Role of Minority Stress. In: *Psychology of Women Quarterly* 29(3), S. 258–269. zick
- Büttner, Melanie (2020): Häusliche Gewalt und die Folgen für die Gesundheit. In: Büttner, Melanie (Hrg.): *Handbuch häusliche Gewalt*. Stuttgart: Schattauer.
- Calton, Jenna M./Cattaneo, Lauren Bennett/Gebhard, Kris T. (2016): Barriers to Help Seeking for Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, and Queer Survivors of Intimate Partner Violence. In: *Trauma, Violence, & Abuse* 17(5), S. 585–600.
- Chen, Jieru/Khatiwada, Srijana/Chen, May S./Smith, Sharon G./Leemis, Ruth W./Friar, Norah W./Basile, Kathleen C./Kresnow, Marcie-jo (2023): *The National Intimate Partner and Sexual Violence Survey 2016/2017: Report on Victimization by Sexual Identity Centers for Disease Control and Prevention: Report on Victimization by Sexual Identity*. In: Atlanta, GA: National Center for Injury Prevention and Control, Centers for Disease Control and Prevention.
- European Union Agency for Fundamental Rights (2024): *LGBTQI Equality at a Crossroads: Progress and Challenges : EU LGBTQI Survey III*. LU: Publications Office. [https://data.europa.eu/doi/10.2811/920578\(26.6.2024\)](https://data.europa.eu/doi/10.2811/920578(26.6.2024)).

Literaturverzeichnis

- Hagemann-White, Carol/Kavemann, Barbara/Ohl, Dagmar (1997): Parteilichkeit und Solidarität: Praxiserfahrungen und Streitfragen zur Gewalt im Geschlechterverhältnis. Bielefeld: Kleine.
- Kruber, Anja/Weller, Konrad/Bathke, Gustav-Wilhelm/Voß, Heinz-Jürgen (2022): Partner 5 Erwachsene 2020: Primärbericht: sexuelle Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt. Merseburg: Hochschulverlag Merseburg.
- LGBT Youth Scotland (2010): Out of sight, out of mind? Transgender People's Experiences of Domestic Abuse. https://www.scottishtrans.org/wp-content/uploads/2013/03/trans_domestic_abuse.pdf(6.11.2023).
- Ohms, Constance (2022): Internalisierte Homo-, Bi+-, Trans*- und Queernegativität und Gewalterfahrungen in intimen Partner*innenschaften. https://broken-rainbow.de/wp-content/uploads/2022/01/Broschuere-verinnerlichte-Homo-Transnegativitaet_online.pdf(9.1.2024).
- Schwarz, Silke (2020): Gewalt gegen Frauen in heterosexuellen Partnerschaften. In: Büttner, Melanie (Hrg.): Handbuch häusliche Gewalt. Stuttgart: Schattauer. S. 47–58.
- Stark, Evan D. (2009): Coercive Control: The Entrapment of Women in Personal Life. 1. issued as an Oxford Univ. paperback. Oxford: Oxford University Press.
- Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico/Achour, Sabine (2023): Die distanzierte Mitte: rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. 2. korr. Auflage. Bonn: Dietz.



DANKE für die
Aufmerksamkeit!